

Christuskirche Schulau

Feldstraße 32-36, 22880 Wedel

Predigtimpuls

Zum 11. Sonntag nach Trinitatis 15. August 2021

von Pastor Udo Zingelmann

„Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben; und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme“ (Eph.2,8)

Hier geht es im Kern um eine ganz einfache Frage: was trägt dich, worauf verlässt du dich im Leben wie im Sterben? Eine so einfache und so schwierige Frage, fast wie die berühmte Gretchen-Frage: „Wie hältst du´s mit der Religion?“

Und „worauf kann ich mich verlassen“ ist ja in Wahrheit das Thema, um das sich Menschen ihr ganzes Leben lang mühen – im Testen der Tragfähigkeit ihrer Beziehungen, in der Sorge um die materielle Absicherung und die Erarbeitung ihrer Existenz und der Schaffung eines Platzes von Heimat, an den sie sich gehörig fühlen.

Was aber trägt am Ende des Lebens, den Versuch einer Antwort konnte man bis vor drei Jahren in Hamburg in der Speicherstadt sehen – jedenfalls wenn es nicht regnete. Denn da lief zur

Sommerzeit für einige Jahre der „Hamburger Jedermann“, ein Freilichttheater vor der Kulisse von Fleet und Speicherstadt. Ich habe es vor einigen Jahren gesehen, und wer es noch nicht kennt: es ist ein Stück vom Sterben des reichen Herrn Jedermann. Dieser Herr Jedermann ist ein erfolgreicher Geschäftsmann, der alles hat, was Mann sich wünscht – Frau und Geliebte, Ansehen, Geschick und Geld (letzteres hat er vom Behalten, nicht vom Ausgeben, schon gar nicht für Bedürftige oder von ihm in den Ruin Getriebene) – dieser reiche Herr Jedermann wird auf einer rauschenden Party überraschend vom Tod gerufen. Der stand in Hamburg dann im Fenster eines gegenüberliegenden Speichers und donnert „Jedermann!“ hinüber, worauf dieser mit einem Herzanfall zusammen bricht. Und im Sterben fleht Jedermann den Tod an, ihm eine kurze Frist zu gewähren, damit er sich einen Freund suchen kann, der ihn in den Tod begleitet. Der Tod gewährt diese Frist und Jedermann sucht, wer ihn begleiten könnte. Doch keiner ist bereit. Frau und Geliebte sind schon mit dem Streit um´s Erbe beschäftigt, und Freunde, wirkliche Freunde um seiner selbst willen, hat sich Jedermann leider nie gemacht.....und in jeweils Jahr für Jahr aktualisierter Form versucht er dann, verschiedene Institutionen aufzurufen, ob die noch mit ihm gehen würden. Aber alle scheitern vor der Grenze des Todes. Die wunderbare Technik sagt an dieser Stelle nur noch „Error – Power off“; das Geld sagt „Zahlung abgelehnt“; die Lebenslust sagt „Hier zu Ende!“

Im Hamburger Jedermann sind es schließlich zwei einfache Leute, die den Tod nicht fürchten, die Jedermann an die Hand nehmen und so lange bei ihm bleiben, wie es geht – bis am Ende der Tod in einem großartigen Bild in einem Kahn mit Fackeln über den Fleet gerudert kommt und Jedermann ganz allein mit ihm gehen muss. Selbst der Teufel hat am Ende das Nachsehen: als er Jedermanns Seele einheimsen will, da geht er leer aus: Jedermann hat gar keine Seele mehr, sie ist aufgegangen im Konsum und im Verpassen des Lebens.

Der „Hamburger Jedermann“ hatte regelmäßig gute Kritiken, gute schauspielerische Leistungen – aber mich persönlich wundert,

dass offenbar niemand gemerkt hat, dass dieses Stück in Wahrheit die Hoffnungslosigkeit feiert. Denn es antwortet auf die Frage „was trägt dich im Leben und im Sterben?“ mit der brutalstmöglichen Version: „Gar nichts!“ Geld, Macht, Ansehen und Erfolg helfen im Angesicht des Todes nichts – und selbst die beiden einfachen Menschen, die den Tod nicht fürchten, können den letzten Schritt nicht mitmachen. Ab hier ist Jedermann endgültig allein.

Das Publikum erfreut sich schadenfroh an dem um die Seele geprellten Teufel – und merkt nicht, dass Jedermann ja genauso um seine Seele geprellt ist, wenn er gar keine mehr hat. Das Publikum lässt sich anrühren von der naiv-freundlichen Art zweier einfacher Menschen, die zu Jedermann sagen: „Wir bleiben bei dir“, und überhört den Nachsatz „solange es geht.“ Und das ist nicht mehr lange.

Man merkt den Unterschied, wenn man die originale Version des „Jedermann“ kennt, wie sie zum Beispiel in Salzburg gespielt wird. Da ist es am Ende der wiedergefundene Glaube, der Jedermann erlöst, seine Seele rettet und den Teufel um dieselbe prellt. Am Ende hört hier in Salzburg der verzweifelte Jedermann seinen Namen rufen – es ist eine gebrechliche Frau, die ihm sagt, dass sie seine „guten Taten“ wäre und gern mit ihm ginge, aber zu schwach ist, weil er sie zeitlebens vernachlässigt hat. Sie ist aber bereit, ihre Schwester, den Glauben, darum zu bitten. Der Glaube weist Jedermann nun auf die unendliche Liebe Gottes hin und rät ihm, den Herrn um Gnade zu bitten. Jedermann ergreift diese letzte Chance und versteht, was Gnade ist: etwas unverdient geschenkt bekommen. Denn obwohl er nichts mehr hat, mit was er es verdienen könnte, darf er am Ende geläutert und gerettet vor Gott treten.

Die Antwort des Salzburger Jedermann auf die Frage „Was trägt dich im Leben und im Sterben“ ist: „der Glaube und die Gnade Gottes“.

Paulus hatte es damals etwas komplizierter ausgedrückt: der barmherzige Gott hat uns Christen mit Christus lebendig gemacht aus Gnade im Glauben und nicht durch eigene Werke. Aber gesagt hat er letztlich nichts anderes.

Der Salzburger Jedermann ist heute einigen eher fremd, weil die Vorstellung, durch Glauben erlöst werden zu können, sich darauf zu verlassen, dem entgegen steht, dass wir heute gewohnt sind, uns eher auf die eigene Leistung, oder auf vertraute und scheinbar mächtige Helfer wie Technik, Medizin und Versicherungen zu verlassen. Aber der Hamburger Jedermann hat in Wahrheit diesen Weg als eine Sackgasse entlarvt.

Wenn Sie mir nicht glauben sollten, dann prüfen Sie, ob folgende Prophezeiung stimmen könnte: Am Tage Ihres Todes – ich wünsche Ihnen, er möge noch weit entfernt sein, aber er wird ja kommen – an diesem Tag wird Ihr Arzt machtlos sein, werden die Börsenkurse für Sie völlig unwichtig sein, und die Olympia- und Fußballergebnisse auch. Das einzige, was dann noch Bedeutung für Sie haben wird, ist die Hand, die hoffentlich in der Ihren liegt in Ihren letzten Atemzügen und das einzige, was Sie werden mitnehmen können über Ihren letzten Atemzug hinaus, ist der Glaube – und den können Sie mitnehmen, auch wenn ihre Werke eigentlich zu schwach gewesen sein sollten, um ihn hinüberzutragen. Das ist das Geschenk des Glaubens und die Gabe Gottes.

Eine gesegnete Woche wünscht Ihnen

Udo Zingelmann, Pastor